

ABEL CARVALHO ■ ABEL DAVID BERGER ■ ACÁCIO PEREIRA ■ ALBERTO DE OLIVEIRA ■ ALBERTO GUERREIRO MATEUS ■ AMÉRICO DA COSTA ■ AMÉRICO SANCHES ■ ANDRÉ AVELINO DE SOUSA ■ ANÍBAL DOS SANTOS ■ ANTÓNIO CERQUEIRA ■ ANTÓNIO DA SILVA ■ ANTÓNIO FERREIRA ■ ANTÓNIO RIBEIRO ■ ARMANDO RIBEIRO ■ AUGUSTO NUNES ■ BERNARDINO DA COSTA ■ BERNARDINO DA SILVA ■ CÂNDIDO FERREIRA ■ CASIMIRO MARTINS ■ DELFIM DA CUNHA RIBEIRO ■ DOMINGOS DA CUNHA ■ DUARTE DA PAIXÃO ■ EMANUEL MIRANDA ■ EMILE HENRY ■ EMILIE NE DOS SANTOS VIANA ■ EMÍLIO PEREIRA ■ FERNANDO DE BARROS ■ FERNANDO FERNANDES ■ FRANCISCO BARBOSA DA COSTA ■ FRANCISCO FERREIRA ■ FRANCISCO GAMEIRO GONÇALVES ■ FRANCISCO SOUSA DA CRUZ ■ HENRI EPSTEIN ■ HENRIQUE DA SILVA PEREIRA ■ INÁCIO AUGUSTO ANTA GOMES ■ JOÃO DE BRITO ■ JOSÉ JOÃO EVANGELISTA ■ JOÃO FARIA DE SÁ ■ JOÃO FERNANDES ■ JOÃO FERNANDES FERNANDES ■ JOÃO FERREIRA FERNANDES ■ JOÃO LOURENÇO ■ JOÃO NUNES ■ JOÃO PEREIRA ■ JOÃO RIBEIRO DE SOUSA ■ JOAQUIM SEQUEIRA ■ JOSÉ AGOSTINHO DAS NEVES ■ JOSÉ AUGUSTO RODRIGUES ■ JOSÉ DA ROCHA ■ JOSÉ DE ABREU ■ JOSÉ NUNES MATEUS ■ JOSÉ OLIVEIRA VÁRZEA ■ JOSÉ VIEIRA ■ JOSEPH DA SILVA ■ JOSEPH DE PASSOS ■ JÚLIO LARANJO ■ LOUIS LOPES ■ LUÍS DA SILVA ■ LUÍS DIOGO LOPES ■ LUÍS FERREIRA MARTINS ■ MANUEL ALEXANDRE JOÃO ■ MANUEL ALVES ■ MANUEL BARREIRA GOMES ■ MANUEL DA SILVA ■ MANUEL ESTEVES ■ MANUEL FERNANDES SALAS ■ MANUEL MIRANDA ■ MANUEL PEREIRA ■ MANUEL PIRES ■ MANUEL RODRIGUES ■ MARIA BARBOSA ■ MARIA DE AZEVEDO NEVES ■ MÁRIO SANTOS ■ MÁRIO TEIXEIRA GALIMANES ■ MARTIM FERNANDES ■ MAURICE DE AZEVEDO NEVES ■ MAURICE EPSTEIN ■ MICHAEL FRESCO ■ NANDOR KRAUS ■ PAULO DA SILVA ■ PEDRO PEREIRA ■ PROSPER COLOMAR ■ RICARDO LOPES ■ SALOMÉ MARIA DOMINGO LUSITO KVIEK ■ SÉRGIO AMORIM ■ TOMÁS VIEIRA ■ VALENTIM JOSÉ ALVES ■ VENÂNCIO DIAS

ERINNERUNGSKULTUR IN LOULÉ

Portugiesische Zwangsarbeiter im Dritten Reich

Krieg schreibt viele grausame Geschichten – so erzählen auch die Lebenslinien von Zwangsarbeitern aus Portugal während des Dritten Reiches alle eine andere. In Loulé dokumentiert eine Ausstellung, was und wieso es geschehen ist

TEXT UND FOTOS:

CATRIN GEORGE PONCIANO

Sie alle hegten einen Traum. Den Traum von einem besseren Leben. Casimiro Martins, José Evangelista, Manuel Guerreiro Carpeto und andere aus Loulé. Aus der Algarve. Aus dem Alentejo. Aus Trás-os-Montes und weiteren Gegenden Portugals, träumten Familienväter von ausreichend Nahrung für ihre Familien, von Schuhen an den Füßen ihrer Kinder, von Schulen in der Nähe, und folgten dem Propaganda-Slogan „Arbeit macht frei“ des Dritten Reiches von Portugal nach Deutschland und Frankreich.

Andere hegten einen anderen Traum, sie träumten von Geld, wollten sich ein besseres Leben erkaufen,

traten ein in die französische Fremdenlegion, machten Karriere als Legionär, und gelangten als Kriegsgefangene nach Deutschland. Wieder andere träumten den Traum der Liebe und heirateten zum Beispiel ihre große französische Liebe, zogen um, gründeten Familien in Frankreich und zeugten Kinder, die später während des Zweiten Weltkrieges aus verschiedenen Gründen in das Zwangsarbeiter-Mühlrad des Dritten Reiches gerieten. Eines einte sie alle. Der Motor, ihrer Armut in ihrem eigenen Land zu entfliehen. Portugal litt, wie Gesamt-Europa, unter den wirtschaftlichen Folgen des Ersten Weltkrieges und unter der Rezession in den USA.

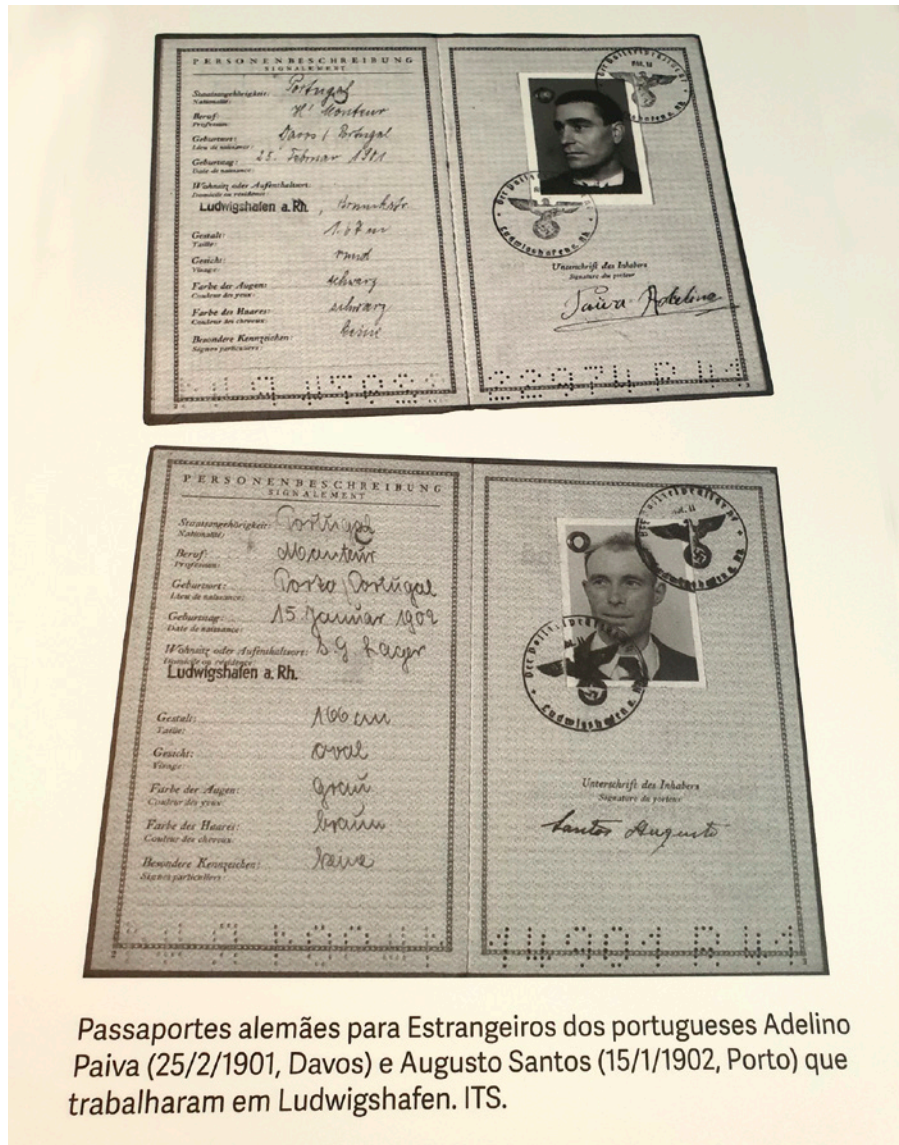
Für etliche dieser Portugiesen war der Traum von einem besseren Leben in dem Moment zu Ende, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, 1940 eine neue Dimension gewann und in den Folgejahren eine unerwartete Wendung erlebte. Als das Dritte Reich zuerst billige Arbeitskräfte für die Rüstungsindustrie und den Tiefbau der deutschen Autobahnen und Nationalstraßen aus anderen Ländern rekrutierte, und bald darauf zu Zwangsarbeitern degradierte. Als politisch Verfolgte, Holocaust-Flüchtlinge und Kriegsgefangene deportiert und in Steinbrüche, Arbeitslager und Fabriken verschleppt wurden. Für Nachschub sorgte die vom Dritten Reich betriebene Judenverfolgung sowie das Abstellen ausländischer Arbeitskräfte unterschiedlichster Herkunft und Vorgeschichte.

Angezogen von den versprochenen überdurchschnittlich hohen Löhnen, arbeiteten zuerst noch freiwillig in Frankreich über 400.000 Männer, darunter einige hundert Portugiesen, am sogenannten Todt-Projekt mit. Vom Nordkap in Norwegen bis zu den Pyrenäen wollte das Dritte Reich einen „Atlantik-Wall“ entlang der Küste errichten, ein Schutzwall gegen eine Invasion der Alliierten. Hinzu kamen Zwangsarbeiter aus den Konzentrationslagern. Italienische Anti-Faschisten, deutsche Kommunisten, Männer jüdischer Abstammung, spanische Republikaner – und Portugiesen, deren Lebenslinie an dieser Mammut-Baustelle endete.

Die Spur von zum Beispiel zehn Tauchern aus Porto, die für das Todt-Projekt angeheuert wurden, nach Irûna kamen und am Atlantik-Wall unter Wasser mitarbeiteten, verlor sich dort. Man vermutet, dass sie verlegt wurden, um am Bau der U-Bootflotte, die den gigantischen Atlantik-Wall beschützen sollte, mitzuwirken. Nach Hause zurück kehrten sie nicht (Foto rechts unten).

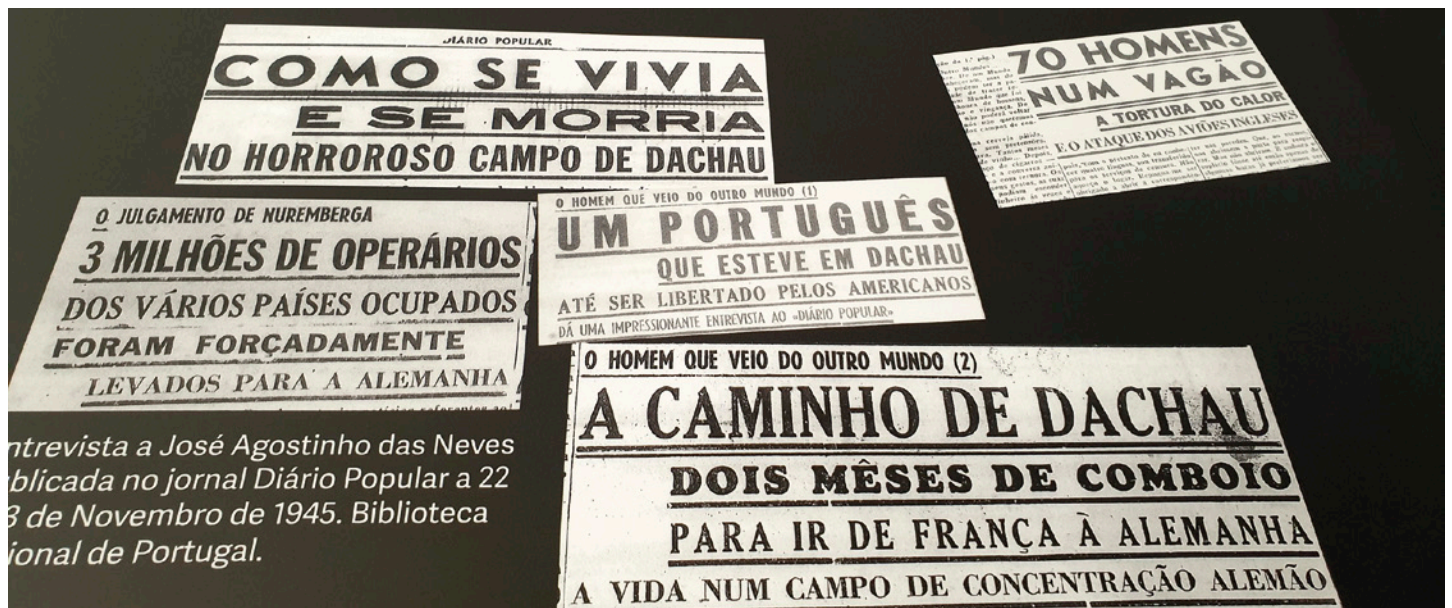
Im „Zug 927“, in dem etwa 165.000 Menschen aus französischen KZ-Lagern ins Dritte Reich deportiert wurden, befanden sich beinahe tausend spanische Regimeflüchtlinge und etliche Portugiesen. Vier Tage dauerte ihre letzte Reise, ins KZ Mauthausen in Österreich, wo die „Steinträger“ täglich elf Stunden am Stück Granitblöcke mit jeweils über 50 kg Gewicht einen Berghang mit 186 Stufen zum Bau der Todestiege hinauf schleppen mussten, die den Steinbruch „Wiener Graben“ mit dem KZ-Lager verband. Das KZ Mauthausen war das größte SS-Lager auf österreichischem Territorium. An der Mauthausen Klagemauer erinnert eine Steintafel neben anderen, auch an alle Portugiesen, die unter diesen barbarischen Umständen als Steinträger im Dritten Reich den Tod fanden.

Allein aus Loulé waren mehrere Dutzend Familien in das diabolische Mühlrad aus Deportation, Konzentrationslager, Zwangsarbeit und Tod geraten, einige überlebten, andere nicht. Die Aufarbeitung steht (immer) noch am Anfang. Portugal war kriegerisch nicht in den Zweiten Weltkrieg involviert, trotzdem starben Portugiesen in der barbarischen Maschine menschlicher Ausbeutung im Dritten Reich. Die, die es überlebt haben, kehrten zurück nach Hause, auch nach Loulé. Ihren Erinnerungen und deren Angehörigen, ►



Passaportes alemães para Estrangeiros dos portugueses Adelino Paiva (25/2/1901, Davos) e Augusto Santos (15/1/1902, Porto) que trabalharam em Ludwigshafen. ITS.





Assistentin Catarina Ruiz (l.) im Gespräch mit Dra. Luísa Martins (r.), Centro Interdisciplinar de História, Culturas e Sociedades, Évora

die diese Erinnerung zur Verfügung stellen, ist es zu verdanken, dass das Projekt „Portugiesische Zwangsarbeiter im Dritten Reich“ möglich wurde und speziell neben den Abermillionen traurigen Schicksalen insgesamt, die dieser Todesspirale zum Opfer fielen, den Anteil portugiesischer Schicksale sichtbar macht.

Emile Henry, geboren 1920 in Mosambik, verstorben 2007 in Loulé, schrieb das Buch „A morte lenta“ (Langsamer Tod), das die Barbarei und Tyrannei im KZ Buchenwald beschreibt. Er hat das Grauen überlebt und die erlebten und beobachteten Gräueltaten in Buchenwald aufgeschrieben. Das Buch wurde 1946 im Verlag Editorial Ibérica in Porto gedruckt, die Auflage war nach wenigen Tagen vergriffen. Merkwürdigerweise ist der Titel der Zensurbehörde Salazars entwischt und somit halten wir bis heute ein Tagebuch-Zeugnis in der Hand, das authentisch ungeschminkt die unmenschlichen Zustände und entmenslichten Umstände in Buchenwald, stellvertretend für alle Konzentrationslager des Dritten Reiches, beschreibt.

Geöffnet:

Di - Fr 10 - 13 Uhr
14 - 17.30 Uhr
Sa 10 - 13 Uhr
14 - 16.30 Uhr

EIN WERK DER ERINNERUNGSKULTUR

Im Geburtshaus von Duarte Pacheco in Loulé erinnert bis zum 31. Dezember 2019 eine Ausstellung an ein erst kürzlich historisch biografisch aufgearbeitetes Thema über Zwangsarbeiter aus Portugal im Dritten Reich. Initiiert mit Dokumenten von Zeitzeugen und deren Angehörigen entstand dieses Projekt unter anderem mit Unterstützung des Rathauses von Loulé, der Deutschen Botschaft Lissabon, dem Institut für Zeitgenössische Geschichte, dem Goethe Institut Lissabon, der Österreichischen Botschaft sowie mit tatkräftiger Rechercharbeit seitens der Fakultät für Sozialwissenschaft und Humanwissenschaft von der Universidade Nova de Lisboa und der Stiftung für Erinnerung, Verantwortung, Zukunft.

Die Auseinandersetzung mit den historischen Fakten des Zweiten Weltkrieges addiert mit persönlichen Erinnerungen, ergänzt durch sorgfältige Dokumentation, schmerzt. Düster drückt die Konfrontation mit Leid und Tod auf das Gemüt, dennoch helfen eben solche Projekte, nicht zu vergessen. Um niemals zu vergessen, zu was Menschen fähig sind, anderen Menschen zuzufügen, was damals im Nationalsozialismus im Dritten Reich durch geschickte Propaganda letztendlich zu einem Kapitalverbrechen an der Menschlichkeit durch tödliche Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft geführt hat.

Wohl verdient wurde diese Ausstellung in Loulé mit der jährlich ausgesetzten Prämie für Investition ausgezeichnet, und hat den Preis, ausgeschrieben von der portugiesischen Assoziation für Museumskunde, Associação Portuguesa de Museologia, APOM, gewonnen. Die Ausstellung „Portugiesische Zwangsarbeiter im Dritten Reich“ wurde im Kulturzentrum Centro Cultural de Belém CCB in Lissabon eröffnet, bevor die Dokumentation kürzlich nach Loulé umgezogen ist und bis Ende des Jahres im Geburtshaus Duarte Pacheco gegenüber der Markthalle in Loulé, ausgestellt bleibt.